

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnements-Preis  
Vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
und des Stadtrathes  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
pusseite (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von K. Bäst,  
Königsbrück, E. S. Krausche,  
Kamen, Carl Daberlow, Groß-  
schönbach,  
Annoncen-Bureau von Haase  
Stein & Bogler, Invalidenbau,  
Rudolph Rosse und G. L.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 39.

17. Mai 1899.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Oskar Max Delling in Pulsnik ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 8. Juni 1899, vormittags 1/2 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt.

Pulsnik, am 15. Mai 1899.

Attuar Hofmann.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

5.

In Wachau bei Radeberg, Cat.-Nr. 3, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamen z, den 12. Mai 1899.  
von Erdmannsdorff.

## Zur Eröffnung der Abrüstungskonferenz.

Am kommenden Freitag, den 19. Mai soll im Haag, der im politischen Weltgetriebe eine so bescheidene Rolle spielenden Hauptstadt der Niederlande, die internationale Konferenz endlich zusammentreten, welche einberufen worden ist, um sich über die hochherzige Anregung des Kaisers Nicolaus zur allgemeinen Minderung der Rüstungslasten der Völker zu entscheiden. Der zufällige Umstand, daß die Haager Friedenskonferenz am Vorabend des diesjährigen Pfingstfestes zusammentritt, wirft gewiß einen freundlichen Schein auf diese unter allen Umständen bedeutsame Veranstaltung, trägt doch Pfingsten allenthalben in der Christenheit die Bedeutung eines friedlichen und freudelindenden hohen Festes. Aber freilich, wird auch in jener feierlichen Versammlung, die in dem historisch berühmten „Huist van Woosch“ sich nun einfindet, wirklich der Geist der Pfingsten wehen, wird sie zu jenen Entschlüssen gelangen, welche dem jungen Russenkaiser bei seinem Aufrufe zu der Abrüstungskonferenz vorschwebten? Sicherlich wünschen dies alle Friedensfreunde von Herzen, aber schon jetzt möchte man bezweifeln, ob der Haager Congreß eine Verständigung über die verschiedenen Punkte des ihm unterbreiteten und im Allgemeinen ja bekannten Programmes in einer praktisch auch durchführbaren Weise erzielen wird. Bereits die technischen Schwierigkeiten in der ihm überwiesenen Aufgabe dürften denen erswerlichen Lösung große Hindernisse bereiten, außerdem aber will die ganze Grundstimmung in der gegenwärtigen politischen Weltlage nicht zu dem Gedanken einer selbst nur beschränkten Abrüstung der Völker passen. Ueberall liegen die Keime zu kriegerischen Konflikten und Wirren verborgen, und demgemäß gehen fast allenthalben auch die Rüstungen der einzelnen Staaten weiter, was angesichts der anstehenden Friedenskonferenz im Haag eigentümlich genug anmuthet.

Demnach kann man schon die Thatsache, daß der Abrüstungskongreß überhaupt zu Stande gekommen ist, mit Genugthuung begrüßen, es gab nicht wenig Zweifler, welche der Meinung waren, es würde aus der Verwirklichung dieses Konferenzgedankens wohl schwerlich etwas werden. Und mindestens voreilig wäre es, zu behaupten, daß die Konferenz ganz ergebnislos verlaufen würde, im Gegentheil, es steht zu erwarten, daß sie wenigstens hinsichtlich einiger der vor ihr Forum verwiesenen Fragen zu einer Uebereinkunft gelangen wird. Es gilt dies namentlich von jenen russischen Vorschlägen für das Konferenzprogramm, welche sich auf die Ausdehnung der Bestimmungen der Genfer Convention von 1864 auch auf Seekriege, auf Neutralitätserklärung der während eines Seekampfes oder nach einem solchen mit der Rettung Schiffbrüchiger betrauten Boote und auf die Revision der in der Brüsseler Konferenz des Jahres 1874 ausgearbeiteten und bis heute noch nicht ratificirten Erklärung betreffs der Kriegsgesetze und Kriegsgepflogenheiten beziehen. Fraglicher erscheint dagegen schon das Zustandekommen einer Vereinbarung über den weiteren Vorschlag, der die grundsätzliche Annahme von Vermittlungsdiensten und eines facultativen Schiedsgerichtsverfahrens zur Verhütung bewaffneter Zusammenstöße zwischen den Völkern ausspricht; beinahe zu viel Voraussetzungen und Vorbedingungen wären hierbei zu erfüllen, als daß die Erzielung einer für die Praxis geeigneten Verständigung in dieser speziellen Frage mit Sicherheit erwartet werden könnte. Die Möglichkeit indessen, daß letzteres doch geschehen könnte, ist immerhin nicht völlig ausgeschlossen, und wenn sich die Haager Konferenz wirklich hinsichtlich der Einführung facultativer Schiedsgerichte einigte, so hätte sie in der That dann

bereits ein höchst bemerkenswerthes Ergebnis zu verzeichnen. Um so unwahrscheinlicher ist es jedoch, daß man in Haag zu einem Abkommen wegen der vorläufigen Sistirung weiterer Rüstungen, wegen der Einführung neuer Schusswaffen und Explosivstoffe in den Armeen und Flotten, wegen Beschränkung in der Anwendung schon vorhandener furchtbarer Explosivstoffe in künftigen Kriegen usw. gelangen sollte. Ja, es muß geradezu als ausgeschlossen gelten, daß die Haager Konferenz in diesen Kernpunkten ihres Arbeitsprogrammes irgendwelche bestimmte Entschlüsse fassen sollte; zu sehr kreuzen sich hierbei die Lebensinteressen der Staaten und Völker, um Hoffnungen auf Erfüllung dieses wichtigsten Theiles des Konferenzprogrammes hegen zu können.

So wird denn die Welt gut thun, nicht mit allzu hoch gespannten Erwartungen auf die Haager Friedenskonferenz zu blicken, eine Enttäuschung dürfte sonst kaum ausbleiben. Man wird vielmehr schon zufrieden sein können, wenn sie wenigstens, wie angebetet, in diesem und jenem Punkte eine Vereinbarung zu erreichen vermag, durch welche sich die Schrecknisse künftiger Kriege in etwas mildern lassen. Darüber hinaus indessen noch Beschlüsse herbeizuführen, welche die Völker förmlich verpflichten würden, sich nicht mehr mit den Waffen in der Hand entgegen zu treten, das wird zweifellos weder der jetzt zusammentretenden Abrüstungskonferenz noch künftigen ähnlichen internationalen Veranstaltungen beschieden sein. So lange unser Erdenball bestehen bleiben und von Menschen bewohnt sein wird, so lange werden auch die Kriege und dementsprechend die Rüstungen fortgehen, an dieser durch die menschliche Natur bedingten harten Thatsache wird keine Friedenskonferenz je ernstlich zu tütteln vermögen.

## Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Die Gendarmeriestation befindet sich seit 15. d. M. nicht mehr Rietschelstraße 356, sondern am Markt 310 im Hause des Herrn W. Angermann.

In dem neuen Sommerfahrplan ist die vierte Wagenklasse in Sachsen in ebenso ausgedehntem Maße eingeführt worden wie in Preußen (abgegeben von dem Wegfall derselben an Sonn- und Festtagen) und ist den unbemitteltesten Klassen der Bevölkerung eine große Wohlthat erzeugt worden. Um so süßlicher tritt aber nunmehr der Nachtheil hervor, daß auf den zahlreichen schmalspurigen Bahnen die vierte Wagenklasse fehlt. Dem „L. Z.“ schreibt man hierzu: Fast erscheint es als eine Unbilligkeit, daß die Anwohner solcher Bahnen, von denen viele in das rauhe und ärmere Gebirge hinaufführen, bei langsamester Beförderung dieselben Sätze wie auf vollspurigen Bahnen bezahlen müssen, dagegen die billige vierte Wagenklasse entbehren. Wenn auch der Einführung derselben unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen, so böte sich doch ein anderer Weg, diese Unbilligkeit auszugleichen, wenn man nach dem Vorgange der Dampfschiffe und Straßenbahnen billige Streckensätze, die nicht ängstlich die kleinsten Abtastungen der Entfernungen berücksichtigen, für die Schmalspurbahnen einführen wollte. Schon der Umstand, daß auf den Schmalspurbahnen die Fahrkarten meist durch das Zugpersonal, wie bei den Straßenbahnen, verkauft werden, legt diesen Vergleich nahe.

Falsche Fünfmarscheine mit der Jahreszahl 1889 sind wieder in Umlauf. Die Falsificate sind nicht aus Faserpapier, sondern aus gewöhnlichem Schreibpapier hergestellt, in das die Fasern eingepreßt sind. Außerdem sind die Fasern nicht, wie bei echten Scheinen, auf der Rück-

seite, sondern auf der Vorderseite befindlich. Die Zeichnung auf der Schauseite ist kleiner; das quadratische Feld der Rückseite ist Handzeichnung, die mit Tinte und Feder hergestellt ist. Das Wort Reichsschatenschein und der Straßsah haben blauen Ton. Die Adlerkette um den Brustschild fehlt.

Am 18. d. M. erscheint ein neues Verzeichnis der auf sächsischen Stationen käuflichen Rundreise- und Sommer-Fahrkarten, sowie ein Auszug davon, enthaltend die Karten für Rundreisen innerhalb Sachsens und nach Nordböhmen. Diese Drucksachen werden an das Publikum verabfolgt zum Preise von 20 Pf. für das Verzeichnis und von 5 Pf. für den Auszug.

Die letzten Regentage haben schädigend auf die Fortpflanzung unserer heimischen Singvögel eingewirkt. Böllig vom Regen aufgeweichte und zerfallende Nester, die von den Alten verlassen sind, jedoch angefüllt mit Eiern und halbflüggen, aber todtten Jungen, findet man in großer Zahl bei Wanderungen durch Wald und Flur.

Dhorm. Reges Leben entwickelte sich am vorigen Sonntag im Gasthof zur König Albert-Eiche bei Abhaltung des ersten Stiftungsfestes des hiesigen Radfahrerclubs „Ueber Berg und Thal“. Vom herrlichsten Wetter begünstigt nahm das Fest in folgender Weise seinen Verlauf. Kurz nach Mittag wurden die von auswärts eintreffenden Sportgenossen empfangen. Um 3 Uhr fand eine Corsofahrt durch die Straßen des Ortes, nach 5 Uhr vom hiesigen Club Langsamsfahren und abends Reigenfahren, tömische Aufführungen und darauffolgender Ball statt.

In Königsbrück hat sich am 12. Mai eine Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins mit 242 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Gaudich gebildet.

Se. Majestät der König wird der am 22. Juni stattfindenden feierlichen Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Chemnitz mit den Prinzen des königlichen Hauses beiwohnen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat sich, begleitet vom Major im Generalstabe v. Carlowitz, am 14. Mai Nachmittag auf einige Tage zur Truppenbesichtigung nach Zittau begeben. Zu einem am Abend nach der Ankunft im Hotel „Reichshof“ veranstalteten Abendessen waren die Herren Obersten Weisner und Freiherr v. Frießen, Bürgermeister Dertel, Forstmeister Korfeldt und Oberförster Schönfelder mit Einladungen ausgezeichnet worden. Auf der Rückreise gedenkt Se. Königl. Hoheit am 16. Mai das Bezirkscommando Wangen zu besichtigen und Nachmittags mit dem Offiziercorps des 4. Infanterieregiments Nr. 103 zu speisen.

Dresden. Die Verwaltung der königlichen Arsenal-Sammlung theilt mit, daß die Sammlung, den vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums Rechnung tragend, zu Pfingsten vom 21. bis mit 28. Mai täglich von 11—2 Uhr geöffnet sein wird.

Löbau. Der Ausschuß für die gastgewerbliche Fachausstellung anläßlich des 13. sächs. Gastwirthsverbandstages, welcher vom 19. bis 22. Juni in Löbau abgehalten wird, versendet soeben an sämtliche Gastwirthsvereine Sachsens ein Zirkular, um insofern die Unterstützung der Vereinsmitglieder zu erwirken, daß sie alle diejenigen, welche eine für den Gastwirthsbetrieb praktische Neuheit erzeugen oder vertreiben, zur Anmeldung und Ausstellung in Löbau veranlassen. Viele wirkliche gute Erfindungen und Verbesserungen gehen verloren, weil sie nicht bekannt werden und dem Betreffenden die Mittel zur Bekann-



fehlen. Eine Fachausstellung, wie in Böbau geplant, verurteilt dem Aussteller fast keine Unkosten, verschafft ihm aber die Möglichkeit, seine Objekte vielen Hunderten von Gastwirthen und Interessenten zu unterbreiten und deren kompetentes Urteil einzuholen. Es melde sich daher ein Jeder, den Vorstehendes betrifft, rechtzeitig bis 20. Mai beim Ausstellungsanschuß in Böbau.

— Infolge des vielen Regens ist kurz vor dem Bahnhof Dberneu kirch ein größerer Dammrutsch erfolgt. Die Eisenbahnzüge dürfen diese gefährdete Stelle nur unter Beobachtung der größten Vorsichtsmaßregeln passieren.

Zittau, 12. Mai. Recht angenehmen Besuch erhielten einige hiesige Einwohner. Ein in Hamburg ansässiger Hauptkollektor der Braunschweiger Landeslotterie war nach Zittau gekommen, um hier die Kleinigkeit von ca. 100 000 M. an glückliche Gewinner zu verteilen. Einer derselben, der, nebenbei bemerkt, mit Glücksgütern nicht besonders gesegnet ist, erhielt allein für seinen Theil 24 000 M. ausbezahlt.

— Die Brüdergemeinde zu Herrnhut hat jüngst das 50jährige Jubiläum ihrer Mission an der Moskito-Küste gefeiert. Am 14. März 1849 landeten die ersten Missionare der Brüdergemeinde in Bluefields und heute ist der ganze schmale Küstenstreich mit 17 Haupt- und Nebenstationen besetzt. Die Zahl der dortigen, in kirchlicher Pflege befindlichen Personen beträgt 5100. In 14 Tagesschulen wird Unterricht erteilt. Die Gemeindeglieder Bluefields legen am Jubeltage den Grundstein zu einem Neubau ihres Gotteshauses, für dessen Kosten sie selbst aufzukommen suchen.

— Der Bremser Müller aus Böbau wurde am Sonnabend auf seinem Sitze des Vormittags 11 Uhr 10 Min. in Dederan eintreffenden Personenzuges todt aufgefunden. Dem Beamten war während der Fahrt der Schädel zerdrückt worden.

— Die Stadt Weihen zählte Ende April 20,257 Einwohner.

— Den Remonte-Depots Kalkreuth und Stassa bei Großenhain werden jetzt fast täglich dreijährige Pferde zugeführt und daselbst während einer 1 1/4jährigen Verpflegungszeit an Schießen, Trommeln und Trompetensignale gewöhnt sowie im Nehmen von Hindernissen geübt. Auch sonst werden die Thiere für den Militärdienst vorbereitet, so daß sie sofort nach Abgabe an die Regimenter in Dienst gestellt werden können. Das Depot Stassa liefert Pferde für die Artillerie.

Stadt Wehlen, 12. Mai. Der in den letzten Tagen aufgetretene heftige, wolkenbruchartige Regen hat in hiesiger Stadt recht lebhaft die Erinnerung an die Hochfluth von 1897 in den Gemüthern der Bewohnerschaft erweckt. Der Grundbach schwellt zum reißenden Flusse an, viel Erd- und Gesteinsmassen mit sich führend. Im Ullenthaler Grunde ist die Straße zum großen Theile demolirt sowie die Schutthalde des fischalischen Steinbruches am Eingange zum Grunde unterwaschen und das dort aufgeschüttete unbrauchbare Material mit hinweggeführt worden.

— Ueber zwei kinderreiche Familien in Stürza ist namenloses Herzeleid hereingebrochen durch ein erschütterndes Ereignis, das sich am Donnerstags Nachmittags zugetragen hat. In Dauba sollte die Ehefrau des Gutsbesizers Herrn Barthel beerdigt werden, wozu sich dessen Brüder, die Herren Gemeindevorstand Barthel und Gutsbesitzer Barthel nebst ihren Frauen mittelst Geschirrs nach Dauba begaben. Auf der Fahrt von Stürza nach Dauba trat plötzlich Regen ein, weshalb die Insassen des Wagens ihre Regenschirme aufspannten. Hierüber scheuten die Pferde und stürzten den Bohmener Berg hinunter, wobei sich nun das Entsetzliche ereignete. Der Wagen stürzte um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine der beiden Frauen blieb auf der Stelle todt liegen, während die andere so schwere Verletzungen erlitt, daß sie kurz nach dem Sturze ebenfalls ihren Geist aufgab. Die beiden Ehegatten kamen mit leichteren Verletzungen davon. Durch diesen schweren Schicksalsschlag sind die drei tief bedauernswerten Brüder innerhalb dreier Tage zu Wittwern geworden. Das Geschirr konnte erst in Rohmen aufgehoben werden.

Rönitz ein, 12. Mai. Eine nicht ungehörliche Fahrt auf dem hoch angeschwollenen Elbstrom mußte der Arbeiter W. am Mittwoch früh unwillig unternehmen. Derselbe war mit dem Ausschleppen von Hölzern für ein Säntener Sägewerk beschäftigt. Beim Zufahren einer Tafel, die aus 9 Stämmen bestand, wurde dieselbe infolge des Reißens der Hemmkette von der Strömung erfaßt, und W., der nur einen Staken zur Hand hatte, fuhr auf seinem wackeligen Fahrzeug stromabwärts. Unterhalb der Bähna erreichte er das Ufer; da er aber die Hölzer nicht erhalten konnte, setzte er seine gefährliche Fahrt weiter fort. Unterhalb Rathen kam er ans Land; auch hat er daselbst die Stämme besichtigen können.

Schandau, 11. Mai. Ganz bedeutend sind die Mengen Sand und Geröll, die jetzt in den letzten Regentagen von unsern Gebirgsbächen zu Thal gesördert worden sind. Gestern, nachdem die Fluthen in etwas zurückgegangen waren, zeigt sich an den Ufergeländen und überschwemmt gewissen Wiesen die Spuren hiervon. Der heute wieder eingetretene Regen hat bereits ein erneutes Steigen zur Folge, so daß den Uferbewohnern abermalige Uberschwemmungsgefahr droht. Der an der Elbe entlang führende Weg ist nunmehr gänzlich überschwemmt. Die hier liegenden Wohngebäude sind nur noch von der Stadtseite auf sog. „Wasserwegen“ erreichbar. — In nicht gelinden Schrecken wurden in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag die Anwohner der Zaulen- und Sebnitzer Straße verlegt. Durch den anfallenden Regen waren in einem Hausgrundstücke der Sebnitzer Straße mehrere Meter der hohen Bergmauer unterwaschen worden, so daß die Steine plötzlich unter furchbarem Getöse zu Thal stürzten, glücklicher Weise ohne weiterem erheblichen Schaden anzurichten.

— Vom 30. April bis mit 6. Mai d. J. passirten das königl. Hauptzollamt Schandau 167 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen sowie 97 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 6. Mai d. J. sind insgesammt 3374 beladene Fahrzeuge beim Hauptzollamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

— Ein 30 Mann starker Verein aus Dresden stürzte

vorgestern Abend bei Bieberstein infolge Brechens einer hölzernen Brücke ungefähr 5 Meter tief hinab in den ziemlich angeschwollenen Bach, wobei sich Einer Verletzungen zuzog, so daß er in Decken gewickelt und nach dem Bahnhof Kossen transportirt werden mußte.

— Beim Spielen mit einem geladenen Tschin legte ein Knecht in Nauendorf im Scherz auf den Sohn seines Brotherrn an, als der Schuß lösging und dem Knaben die Schrotladung in den Kopf drang. Es ist zu hoffen, daß das Kind ohne dauernde Schädigung davonkommen wird.

— Am Sonntag Nachmittag wurde an einem Dienstmädchen in Wittweida ein Mordanschlag verübt. Die Herrschaft der Ueberfallenen war ausgegangen, als der daselbst wohnende Drahtzieher Ulbricht in die Wohnung eindrang, das Mädchen rücklings überfiel, zu Boden warf, und so lange würgte, daß das Blut aus Mund und Nase hervorquoll. Der Mordbube muß bei Ausübung seiner Schandthat gestört worden sein, denn er ergriß plötzlich die Flucht und stürzte sich in die nahe Bschopau. Es gelang, ihn rechtzeitig zu ergreifen und in Haft zu bringen. Das Mädchen hat sich wieder erholt.

— Todesangst bemächtigte sich dieser Tage der zahlreichen Passagiere, welche sich auf der großen Elbfähre bei Pillnitz befanden, als diese, anstatt an das andere Ufer zu fahren, plötzlich wie ein Spielball von dem angeschwollenen Elbstrom mit fortgespült wurde. Die Kette, an der die Fähre geleitet wurde, war gerissen. Den Pionieren wollte es nicht gelingen, durch Ankerwerfen das Fahrzeug anzuhalten. Schließlich hatte sich aber ein Anker an der Kette der Kettschleppergesellschaft fest und das von Hunderten von Menschen besetzte Schiff stand still. Ein Dampfer zog sodann die Fähre ans Land.

Detrand, 12. Mai. Durch die Regengüsse der letzten Tage ist auch die Pulsnitz aus ihren Ufern getreten. Das Wasser hat Felder, Wiesen u. unter Wasser gelegt. Die hiesige Feuerwehr hatte Nachtwache eingerichtet. Auf den Aekern und Getreidefeldern ist der angerichtete Schaden ein ziemlich erheblicher. Seit vergangener Nacht fällt das Wasser und die Gefahr ist als abgewendet zu betrachten.

— Nachdem der neuerbaute Grenzbahnhof zu Johannebergstadt vollendet worden ist, soll derselbe gleichzeitig mit Eröffnung des an die k. k. österr. Reichslande abschließ, beendet und sich mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Luise Victoria nach Wiesbaden weitergeben. In letzterer Stadt gebenkt das Kaiserpaar bis zum 20. Mai zu verweilen, worauf die direkte Rückkehr nach dem neuen Palais bei Potsdam erfolgt. Am Freitag Vormittag hatten die Majestäten den unter Leitung des commandirenden Generals des 16. Armee-corps, Grafen Häfeler, zwischen Ars und Novant veranstalteten Truppenmanövern beigewohnt, wobei der Kaiser selbst den Oberbefehl über die eine der beiden gegen einander operirenden Parteien führte. Als die Manöver beendet waren, kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Urville zurück, woselbst abends Tafel stattfand; zu derselben erschienen der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg nebst Gemahlin und die Stabs-offiziere des Königsregiments Nr. 145.

— Das Kaiserpaar traf am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr 40 Min., mittels Sonderzuges von Kurzel kommend, in Wiesbaden ein, wo den Majestäten ein festlicher Empfang bereitet wurde. Vom Bahnhof aus fuhrn dieselben dann unter den begeistertsten Zurufen des Publikums nach dem königlichen Schlosse.

— Es gilt als feststehend, daß unser Kaiser in diesem Sommer Goves nicht besuchen und daß ebensowenig die kaiserliche Segeljaht „Meteor“ an den diesjährigen Segelregatten in den englischen Gewässern theilnehmen wird. Der Bericht Kaiser Wilhelms auf den gewöhnlichen fast alljährlichen Besuch in England würde offenbar als ein Zeichen der zwischen den Cabineten von Berlin und London infolge der Samoa-Affaire entstandenen Verstimmung zu betrachten sein.

— Der Reichstag am bevorstehenden Mittwoch oder Donnerstag in seine Pfingstferien gehen, nach Erlebung der zweiten Lesung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz; der Wiederzusammentritt zu dem nachpünglichen Sessionsabschnitt dürfte am 6. Juni erfolgen. In seiner Sitzung vom Freitag förderte der Reichstag die Spezialberatung gedachter Vorlage bis zu § 5. Zunächst wurde die am Mittwoch abgebrochene Discussion über § 3 a (Ausnahme der ausländischen Saisonarbeiter von der Versicherungspflicht) wieder aufgenommen. Die Sozialdemokraten hatten hierzu durch den „Genossen“ Albrecht beantragt, diesen Paragraphen zu streichen, was zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den die Interessen der Landwirtschaft vertretenden Abgeordneten Rippler (bayr. Bauernb.), v. Kardorff (Reichsp.), Graf Klinkowström (conf.), Lude (Vd. der Landw.) und Dr. Dertel (conf.) einerseits, den sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel, Mollenhuth und Stadthagen andererseits Anlaß gab. Die breitspurig verlaufende Debatte trug stellenweise einen recht lebhaften Charakter und schweifte vielfach von dem Tagesthema ganz ab. Von Seiten der freisinnigen Volkspartei griff Abg. Richter mit einer Rede in die Discussion ein, in welcher er für Zurückverweisung des § 3 a an die Commission zur nochmaligen Prüfung plaidirte. Dann wurde diese Verhandlung endlich geschlossen und man schritt zur Abstimmung, welche die Ablehnung des Antrages Albrecht und dafür die Annahme des § 3 a in der Commissionsfassung ergab. Die weitere Debatte betraf die Paragraphen 4 (weitere Ausnahmen vom Versicherungszwang) und 9 (Gegenstand der Versicherung), welche Paragraphen gemeinsam behandelt wurden. Zu beiden Paragraphen lagen von verschiedenen Seiten Änderungsanträge vor, schließlich gelangte jedoch § 4 unverändert nach den Commissionsbeschlüssen zur Annahme, während § 9 mit einem vom Abg.

### Tagessgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar hat am Sonnabend Vormittag seinen Aufenthalt in Schloß Urville, mit welchem der diesjährige Besuch der Majestäten auf dem Boden der Reichslande abschloß, beendet und sich mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Luise Victoria nach Wiesbaden weitergeben. In letzterer Stadt gebenkt das Kaiserpaar bis zum 20. Mai zu verweilen, worauf die direkte Rückkehr nach dem neuen Palais bei Potsdam erfolgt. Am Freitag Vormittag hatten die Majestäten den unter Leitung des commandirenden Generals des 16. Armee-corps, Grafen Häfeler, zwischen Ars und Novant veranstalteten Truppenmanövern beigewohnt, wobei der Kaiser selbst den Oberbefehl über die eine der beiden gegen einander operirenden Parteien führte. Als die Manöver beendet waren, kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Urville zurück, woselbst abends Tafel stattfand; zu derselben erschienen der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg nebst Gemahlin und die Stabs-offiziere des Königsregiments Nr. 145.

Das Kaiserpaar traf am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr 40 Min., mittels Sonderzuges von Kurzel kommend, in Wiesbaden ein, wo den Majestäten ein festlicher Empfang bereitet wurde. Vom Bahnhof aus fuhrn dieselben dann unter den begeistertsten Zurufen des Publikums nach dem königlichen Schlosse.

Es gilt als feststehend, daß unser Kaiser in diesem Sommer Goves nicht besuchen und daß ebensowenig die kaiserliche Segeljaht „Meteor“ an den diesjährigen Segelregatten in den englischen Gewässern theilnehmen wird. Der Bericht Kaiser Wilhelms auf den gewöhnlichen fast alljährlichen Besuch in England würde offenbar als ein Zeichen der zwischen den Cabineten von Berlin und London infolge der Samoa-Affaire entstandenen Verstimmung zu betrachten sein.

Der Reichstag am bevorstehenden Mittwoch oder Donnerstag in seine Pfingstferien gehen, nach Erlebung der zweiten Lesung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz; der Wiederzusammentritt zu dem nachpünglichen Sessionsabschnitt dürfte am 6. Juni erfolgen. In seiner Sitzung vom Freitag förderte der Reichstag die Spezialberatung gedachter Vorlage bis zu § 5. Zunächst wurde die am Mittwoch abgebrochene Discussion über § 3 a (Ausnahme der ausländischen Saisonarbeiter von der Versicherungspflicht) wieder aufgenommen. Die Sozialdemokraten hatten hierzu durch den „Genossen“ Albrecht beantragt, diesen Paragraphen zu streichen, was zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den die Interessen der Landwirtschaft vertretenden Abgeordneten Rippler (bayr. Bauernb.), v. Kardorff (Reichsp.), Graf Klinkowström (conf.), Lude (Vd. der Landw.) und Dr. Dertel (conf.) einerseits, den sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel, Mollenhuth und Stadthagen andererseits Anlaß gab. Die breitspurig verlaufende Debatte trug stellenweise einen recht lebhaften Charakter und schweifte vielfach von dem Tagesthema ganz ab. Von Seiten der freisinnigen Volkspartei griff Abg. Richter mit einer Rede in die Discussion ein, in welcher er für Zurückverweisung des § 3 a an die Commission zur nochmaligen Prüfung plaidirte. Dann wurde diese Verhandlung endlich geschlossen und man schritt zur Abstimmung, welche die Ablehnung des Antrages Albrecht und dafür die Annahme des § 3 a in der Commissionsfassung ergab. Die weitere Debatte betraf die Paragraphen 4 (weitere Ausnahmen vom Versicherungszwang) und 9 (Gegenstand der Versicherung), welche Paragraphen gemeinsam behandelt wurden. Zu beiden Paragraphen lagen von verschiedenen Seiten Änderungsanträge vor, schließlich gelangte jedoch § 4 unverändert nach den Commissionsbeschlüssen zur Annahme, während § 9 mit einem vom Abg.

Dr. Lehr (nat.-lib.) beantragten Amendement, wonach die Invalidentrente neben der Unfallrente bewilligt werden soll, soweit erstere die letztere übersteigt, genehmigt wurde.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die Spezialberatung der Invaliditätsversicherungs-Novelle bei § 4 a fort; derselbe handelt von den Personen, welche auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht befreit werden können. Es entwickelte sich eine ziemlich ausgedehnte Debatte hierüber, in welcher namentlich der Antrag des Centrumsabgeordneten Zehnter, auch Lohnarbeiter, die nur 12 Wochen resp. 50 Tage jährlich beschäftigt sind (Saisonarbeiter), auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien, eingehend erörtert wurde. Nach längerer Debatte wurde schließlich § 4 a mit dem Antrag Zehnter und außerdem noch mit einem vom Abg. Dr. Lehr (nat.-lib.) beantragten Zusatzamendement angenommen. Bei dem § 5, welcher von den besondern Kasseneinrichtungen handelt, rief ein Centrumsantrag, welcher die geheime Wahl von Arbeitervertretern in die Kasserverwaltung vorschlägt, eine lebhaft erörterte hervor. Der Director im Reichsamt des Inneren Dr. Woedike, Geh. Oberberg-rath Dr. Fürst, sowie die Abgeordneten Hilbel (nat.-lib.) und v. Stumm (freiconf.) erklärten sich entschieden gegen den Antrag, hauptsächlich hervorhebend, daß derselbe speziell bei den Knappschaftsvereinen in Hinblick auf ihre vorzügliche Organisation vollkommen zwecklos sein würde. Dennoch gelangte bei der Abstimmung § 5 mit dem erwähnten Antrag zur Annahme, worauf in der weiteren Sitzung noch § 6 und § 7 fast debattelos, der von der Commission beantragte § 7 a (Errichtung einer besondern Invalidenversicherung bei der See-Vereinsgenossenschaft) aber wiederum erst nach längerer Discussion angenommen wurden.

Die Postcommission des Reichstages setzte am Freitag die Berathung der Fernsprechgebührenordnung fort. An Stelle der regierungseitig vorgeschlagenen, von der Commission jedoch abgelehnten Doppelgebühr — Grundgebühr und Gesprächsgebühr — beschloß die Commission die Erhebung einer Baugebühr und genehmigte dann die Vorschläge des Centrumsabgeordneten Dasbach bezüglich der Sätze der Baugebühr.

Der Seniorenconvent des Reichstages hat beschlossen, die Durchberatung der Invaliditätsversicherungs-Novelle noch bis zum 18. Mai zu ermöglichen. Am 25. Juni soll der Reichstag bis Mitte November vertagt werden; in dem kurzen nachpünglichen Sessionsabschnitt sollen u. A. die Invaliditätsversicherungs-Novelle in dritter Lesung, der Nachtragsetat und der Entwurf über die Regelung der Handelsvertragsverhältnisse mit England erledigt werden.

Der Staatssecretär des Reichspostamtes v. Pobjielski ist vom Kaiser durch Verleihung des Kronenordens I. Cl. mit Schwertern am Ringe ausgezeichnet worden. — In Köln fand am Freitag die feierliche Beisetzung des Cardinal-Erzbischofs Dr. Cremenz statt; der Kaiser, der Papst und der Erbgroßherzog von Baden ließen sich hierbei vertreten. — In Leipzig ist der bisherige Bürgermeister Dr. Tröndlin in vereiniger Sitzung des Raths und des Stadtverordneten-Collegiums zum Oberbürgermeister gewählt worden.

Die erste Division des gegenwärtig auf einer großen Uebungsfahrt befindlichen deutschen Panzergeschwaders traf am Freitag Abend vor Lissabon ein.

Berlin, 12. Mai. Der russische Vertreter auf der Friedensconferenz, Votschakter Baron Staal, begleitet vom Director des russischen Ministeriums des Aeußeren, Bassily, und Professor Kartens, ist auf der Reise von Petersburg nach dem Haag hier eingetroffen. v. Staal, der die Reise morgen fortsetzen wird, folgt Abends einer Einladung des Staatsministers v. Bilow zum Diner.

Se. königl. Hoheit Prinz Georg traf am 14. Mai Abend 1/2 10 Uhr in Breslau ein. Der Prinz nahm im Hotel Monopol Wohnung. Am 15. Mai früh begab sich der Prinz nach Dels zur Befichtigung zweier Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 8. Nachmittags fand Familiendiner bei den Erbprinzen Meiningenschen Herrschaften und Abends großer Zapfenstreich vor dem Generalcommando statt. Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit haben sämtliche militärische Gebäude Flaggen schmuck angelegt. In Begleitung des Prinzen Georg befinden sich der Oberst v. Carlowitz und der persönliche Adjutant Rittmeister Graf Wilbing v. Königsbrück.

Oesterreich-Ungarn. Im niederösterreichischen Landtag hat die liberale Opposition einen Streik veranstaltet, als Protest gegen die parteiisige Handhabung der Gerichtsordnung durch den Landmarschall-Stellvertreter Strobach und gegen dessen Beleidigungen der Liberalen. Die große Mehrheit der Opposition verließ am Freitag demonstrativ den Sitzungssaal und beschloß, den Sitzungen bis auf Weiteres fern zu bleiben.

Italien. Die Umbildung des italienischen Cabinets Pelloux in nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten endlich geglückt; zur Stunde dürfte sich das neue Cabinet Pelloux officiell constituirt haben. Geplant darf man darauf sein, wie der neue Minister des Aeußeren, Visconti Venosta, die heikle Samnuni-Bai-Frage behandeln wird, über welche sein Amtsvorgänger Caneparo bekanntlich zu Fall gekommen ist. Wie es heißt, soll das asiatische Unternehmen Italiens auf Erwerbung eines Stapelplatzes und eines Kohlenlagers an der chinesischen Küste beschränkt werden.

Rußland. In der russischen Großstadt Nikolajew, welche unter ihren 100 000 Einwohnern 30 000 Juden zählt, haben schwere antisemitische Unruhen stattgefunden. Dieselben wurden von etwa 5000 Mauern, Edarbeitern ufm. ins Werk gesetzt, die kürzlich aus dem Gouvernment Drel nach Nikolajew gekommen waren. Die Meuterer haben in mehreren hundert Häusern, welche Juden gehören, Läden und Fenster zertrümmert und hierbei 20 Juden durch Steinwürfe schwer verletzt und einen durch einen Schuß getödtet. Die Polizei verhaftete gegen 400 von den Ruhestörern.

Belgien. Der Ausstand der belgischen Kohlengrubenarbeiter kann jetzt im Großen und Ganzen als beendet gelten. Im Lütticher Becken wenigstens haben die Streikenden die von den Arbeitgebern angebotene fünfprocentige Lohnerhöhung angenommen, infolgedessen dürfte am Montag die Arbeit in allen Bezirken, in denen noch gestreikt wurde, wieder aufgenommen werden.

Frankreich. Das Ministerium Dupuy hat sich in der Dreyfusaffaire ein parlamentarisches Vertauensvotum (Fortsetzung in der Beilage.)



# Das Zeitalter der Elektrizität

stellt an unsere Nerven hochgespannte Anforderungen. Das sollten wir durch eine vernünftige Lebensweise auszugleichen suchen, indem wir aufregende Genussmittel vermeiden. Zu diesen gehört auch der coffeinhaltige Bohnenkaffee, für den ein gesunder und äusserst wohlschmeckender Ersatz in Kathreiner's Malzkaffee geboten ist.

**Provencer - Oel**  
bestes Tafelöl,  
**Weinessig**  
v. Wittig & Fritzsche Meissen,  
**Essig**  
v. Uhlemann & Söhne, Königstein,  
empfiehlt die  
**Löwen-Apotheke in Pulsnitz**  
Dr. M. Pleissner.

Eine ziemlich neue und starke  
**Nähmaschine,**  
Passend zum Schürzennähen ist veränderungs-  
halber preiswerth zu verkaufen.  
Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

**Eine unabhäng. Frau**  
findet den ganzen Tag über dauernde Stellung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gute Legehühner**  
verkauft Franz Wierisch, Schießgasse.

**Maurer und Zimmerleute**  
zu ausdauernder Arbeit gesucht.  
Baumstr. Johne, Pulsnitz.

**Zwei Kühe,**  
(1 Satteltuh, eine mit Sand),  
desgl. 1 Haufen Dünger  
zu verkaufen im Gasth. z. Pulsnitz M. S.

**Junger Arbeiter,**  
der mit Pferden umzugehen versteht, gesucht  
durch die Exped. d. Bl.

**Regenschirme**  
für Herren und Damen  
empfiehlt billigst Carl Peschke,  
Langeasse 5.

**Hausmädchen**  
nicht unter 16 Jahren per 1. Juli oder  
früher sucht Frau Rosa Neubarth.

**Gute Saat-Kartoffeln**  
hat abzugeben J. G. Bursche.

Eine gebrauchte, noch gutgehende  
**Nähmaschine,**  
passend zum Schürzennähen oder Familienge-  
brauch ist veränderungshalber preiswerth zu  
verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**Maurer**  
finden bis zum Herbst dauernde Beschäftigung  
am Schulbau hässlich. Lohn à Stunde 27 S.  
Baumstr. Johne, Birschheim.

**Damen- und Kinder-  
= Hüte =**  
in verschiedenen Façons, sowie Blumen,  
habe ich vorräthig und empfehle mich gleich-  
zeitig zu allen Putzarbeiten.  
Helene Ritsche, am Bahnhof.

**Kinderwagen**  
Hochelegante englische Wagen, 4 eckige  
Schiebewagen und Ziehwagen, alles in  
solider Ausführung, größter Auswahl und  
billigst empfiehlt  
F. Lange, Korbmachermstr.,  
Königsbrück, Luisenstr. 8.

## Sand-Auktion.

Nächsten Freitag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, soll in Schumann's  
Restaur, hier die Anfuhr von ca. 100 cbmtr. Sand auf die Mittelbacher Straße,  
ebenso die zum Abwalzen der Straße nöthigen Geschirre an den Mindestfordernden ver-  
geben werden.

Pulsnitz M. S. Der Gemeinderath.

**Dienstag, den 23. Mai, 3. Feiertag,**  
von vormittags 9 Uhr ab,

soll der Nachlaß des am 22. April d. J. verst. Handelsmannes und Webers **Karl Trau-**  
**gott Zschiedrich in Hauswalde Nr. 68 (Oberdorf)** gegen gleich baare Bezahlung ver-  
steigert werden.

Der Nachlaß besteht in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, 1 Kleiderschrank, 1 Kom-  
mode, 1 Kleiderlade, 1 Bettstelle, Tisch und Stühle, 1 Leineweberstuhl und Weberzeuge,  
sowie 29 Gebunde verschiedene Garne, 5 Gebunde Wolle, ferner verschied. Schnittwaaren,  
darunter feine weiße Leinwand, blaue Leinwand, Hemdenbarchent, Bettüberzüge, Federleinen,  
Tischtücher, Handtücher und Taschentücher.  
Hauswalde. König, Ortsrichter.

Nach Beendigung der von mir vorgenommenen Anpflan-  
zungen, Begebauten und Herstellung von Aussichtspunkten auf  
meinem Schwedenstein-Grundstück habe ich diese Anlagen dem  
Schutze des Gebirgsvereins unterstellt und ist mir solcher auch  
freundlichst versichert worden. Ich wende mich aber noch an  
jeden einzelnen Besucher des Schwedensteines mit der Bitte Be-  
schädigungen jeder Art abwehren zu wollen und etwaige Frevler  
entweder dem Vorstande des Gebirgsvereins oder mir selbst zur  
Anzeige zu bringen, sodas gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.  
B. Raupach, Pulsnitz.

## Geschäfts-Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend zur Nachricht,  
das ich am heutigen Tage

**das hiesige Photographische Atelier**  
des Herrn Schröter

erworben. Indem ich pünktliche und saubere Lieferung garantire, bitte ich das mir bisher  
als Leiter des Geschäftes geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und mein junges  
Unternehmen gütigst zu unterstützen. Es zeichnet Hochachtungsvoll

**Max Hoffmann, Photograph,**  
Restaurant Bürgergarten.

Spezialität: Vergrößerungen und Kinderaufnahmen.

Albertstraße 277 **Heinrich Wehner** Albertstraße 277

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein  
**Schuhwaaren-Lager,**  
**Strandische** vom kleinsten bis zum größten,  
große Auswahl in Kinderschuh.

**Segeltuchschuhe** mit Leder- und Gummisohlen für Radfahrer,  
sowie Strandschuhlad und Segeltuchschuhfarbe.

## Corsets

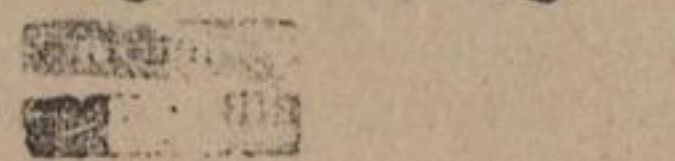
für Damen, Mädchen u. Kinder.

Sämmtliche Corsets, auch die billigsten Sorten  
sind aus guten festen Stoffen gearbeitet und haben  
einen vollendet schönen, vorzüglich passenden Schnitt.

Als Spezialität empfehle:  
**Gesundheits-Corsets** in verschiedenen neuen, ver-  
besserten Constructionen.

gestrickte Corsets von 1 A an,  
Leibchen für Kinder,  
Drell-Mieder für Frauen aus bestem Leinwandell.  
— Grösste Auswahl in allen Weiten. —  
— Aussergewöhnlich billige Preise. —

**E. Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305.



Der hier gelegene Gasthof

## „Sächsischer Hof“

ist bis zur Zwangsversteigerung anderweitig zu verpachten.  
Alles Nähere durch

**Richard Borkhardt,**  
Zwangs-Verwalter.

**Dresdner Pferdeloose**  
à 3 Mark (Ziehung den 16. Mai)  
empfiehlt Carl Peschke.

## Verbot!

Alles Begehen der Wiesen im soge-  
nannten Friedersdorfer Bogt, von der Ober-  
lichtenau - Mittelbacher Straße bis an den  
Pulsnitzbach, ebenso alles Fischen in den  
Gewässern ist bei strengster Ahndung un-  
ter sagt. Derjenige, welcher einen Uebertreter  
dieses Verbots so anzeigt, daß derselbe ge-  
richtlich belangt werden kann, erhält eine Be-  
lohnung von 5 Mark.

Die Besitzer.

**Von heute an**  
empfehle ich ganz frischgeschlachtetes

**Mast-Rindfleisch,**

I. Qualität, à 50 S, sehr schönen Talg,  
à 25 S,

**Schweinefleisch,**  
à 60 S ganz frisch geräuchertes Schwe-  
nefleisch, hochfein im Geschmack, **Speck,**  
**Schmeer und Wurst** à 70 S,  
bei 5 S an 6 S, sehr biden geräucherten  
**Landschweine-Speck,** bei Abnahme von  
5 S à 6 S. Alles in Allem nur  
hochfeine Waare.

Achtungsvoll

**Bruno Scholz, Fleischermstr.**



Die Böttcherei von

**Franz Hockauf**

empfiehlt ihr Lager in fertigen

**Böttcherwaaren**



einer geneigten Beachtung.

## Der Erwerb.

Jeder, der **Geld verdienen**  
will, verlange sofort Gratis-Zusen-  
dung dieser Brochure. Kostenloser  
Nachweis lohnender Erwerbszweige  
für alle Kreise.  
Verlag „Der Erwerb“,  
Dresden-Neustadt.

## Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schönen  
Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen,  
sammetweiche Haut, weisse Hände in kur-  
zer Zeit erzielt man durch

**Lana-Seife**

von Hahn & Hasselbach, Dresden.  
Best. Mittel geg. Sommersprossen, rothe Fleck.  
u. Pickeln. à 50 Pf. in der Löwenapotheke.

## Gardinen

weiss und crème,  
neue geschmackvolle Muster, solide dau-  
erhafte Qualitäten,

**Vitrage Stoffe,  
Spachtelborden,**

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**Fedor Hahn,  
Pulsnitz.**

Königl. Hoflieferant C. D. Wunderlich's  
in Nürnberg 3 mal prämierte

**Zahnpasta (Odontine)**

anerkannt das beste Mittel für Zahn- und  
Mundpflege, 34-jähriger Erfolg, gibt Zäh-  
nen und Mund volle Schönheit, Frische und  
Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und  
gesund. à 50 S bei Felix Herberg,  
Mohrendrogerie.





# Cravatten

in den neuesten Formen und Stoffen  
sind in grossem Sortiment eingetroffen.

**E. Henning,**

Neumarkt 304 u. 305.

zum bevorstehenden Feste



## Schlachtfest!!

Nächsten Donnerstag nachmittags Wellfleisch, abends ff. Blut- und Leberwurst, Schweinsknöchel mit Sauerkraut. Es ladet freundlichst E. Naumann, Weißbach.

Fleischverkauf.

## Turnverein Ohorn.

Sonnabend, den 20. Mai, abends 7,9 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Jahresrechnungsschluß, Neuwahlen zum Turnrath, Vereinsangelegenheiten.

— Turnrathsmitglieder um 8 Uhr. —

Der Vorsteher.

## K. S. Militär-Verein, Ohorn.

Sonnabend, d. 20. Mai, abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorsteher.

Mittwoch, den 17. Mai, abends 9 Uhr:

General-Versammlung

des Radfahrer-Clubs Ohorn im Gasthof zur König Albert-Eiche.

Der Vorstand.

## Frische Tafelbutter,

Backbutter, Limburgerkäse, Ziegen Buttermilch, Milch in Gläsern.

Molkerei Pulsnitz, Gebr. Lehmann.

## Cylinder-Hüte

Chapeaux-claques

in grosser Auswahl empfiehlt

Richard Borkhardt,

Langestraße 24.

Nächsten Sonnabend früh

8 Uhr wird ein

fettes Schwein



verpundet. Ernst Tübel, Schiefgasse.

Morgen Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr wird ein

Schwein



verpundet. d. 55 J. in Ohorn bei Louis Grohmann.

## 2 Färbereiarbeiter

werden sofort gesucht

Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

## Weisser Gala-Sport-Anzug

fast neu, für Markt zu verkaufen bei

Paul Müller, Schneidernstr., Langeasse.

## Stiefmütterchenblüthen,

weiße Kesselblüthen,

Feldkümmel

an der Luft getrocknet kauft

F. Herberg

## Ballhemden,

gut genäht, sehr billig,

Herrenwäsche, Cravatten v. 6 J an,

Arbeiter-Blousen 1,50 M., Radfahrer-Mützen 95 J.

Gute Waaren. Feste Preise.

bei Rich. Jendretzky, Schloßstraße 103, 1 Treppe.

Rindfleisch,

morgen Donnerstag frisch, empfiehlt

Ohorn. Friedrich Philipp.

## Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Montag, den 11. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an

starkbes. Militär-Ballmusik,

wobei mit ff. Speisen und besten Bieren aufwartet ladet ergebenst ein Hermann Menzel.



## Palme des Friedens

auf das Grab unseres geliebten Jugendfreundes

## Robert Bruno Hoffmann,

gestorben am 11. Mai 1899, im 23. Lebensjahre.

Schon wieder haben trauernd wir geleitet  
Ein einen Freund zum stillen Kämmerlein  
Vorüber sanft sich Gottes Frieden breitet  
O diese Stätte soll uns heilig sein!  
Da ruhet nun Dein treues, edles Herz  
Zu Deiner Lieben und zu unserm Schmerz!  
Ach Bruno! Bruno! wieviel heisse Thränen  
Hat doch die Liebe schon um Dich geweint;  
Wer nennt der Eltern und Geschwister Sehnen,  
Mit denen Du es herzlich einst gemeint!  
Du trittst in ihren Kreis nun nimmermehr,  
Die frühe Trennung ist so schwer, so schwer!  
Sind doch vergangen erst vier Trauerjahre,  
Als Todeshand so tief die Wunde schlug.  
Wo man im Mai auf reichbeträunter Bahre  
Zum frühen Grab die Schwester Ida trug!  
Nun schiedest Du, auch Du dahin im Mai,  
Im Juwelengewand wie sie, es ist vorbei.

Zur Himmelfahrt ging'st aus der Lieben Bunde  
Du selig zu des Himmels Frieden ein,  
So schlug Dir Theuren die Erlösungstunde,  
Dir sollt' im Leben hier nicht Rettung sein!  
Gott ist allein der Arzt, der helfen kann,  
Er half auch Dir, Dein Weg ging himmelan!  
Nicht kehrt'st Du in der Jugend Mitte wieder.  
Wo Du einst mit getheilte unsre Freud',  
Und dich so liebevoll bezeigt und bieder,  
An Alles denken wir im Lied noch heut,  
Wo wir vereint den Scheidegruß Dir weihn,  
Du wirst uns Allen unvergesslich sein!  
Du bist bei Gott! Dies tröste Deine Lieben.  
Nist mit der Schwester selig nun vereint!  
In unsern Herzen steht es fest geschrieben,  
Einst lehn wir uns dort, wo kein Auge weint!  
Dort, wo die Seele aller Fesseln frei,  
Wo ewig blüht ein monddorfer Mai! —

Gewidmet von der Jugend zu Ohorn. Kl.

## DANK!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer geliebten unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Grossmutter

## Salome verw. Frenzel,

geb. Frenzel,

danken wir noch herzlich dem Militärverein zu Ohorn für das Tragen der Entschlafenen zur Ruhestätte; dem Herrn Diaconus Schulze für die liebevollen Besuche und die trostvolle Grabrede und allen Nachbarn und Freunden von nah und fern für die Blumenspenden und das Ehrengelait zur Stätte des Friedens.

Mutterherz, nach langem Wittwenstande  
Rief Dich Gott zum selgen Vater nun;  
Weinend standen wir am Grabesrande,  
Dachten noch an all' Dein Liebethun,  
Wie Du einst gesorgt so treu und gern.

Ruhe nach dem Fleiss nun in dem Herrn!  
Habe Dank noch hier im Trauerliede,  
Mutterherz, das uns so wohl gethan,  
Unvergesslich bleibt uns Deine Güte,  
Die nur Gott Dir jenseits lohnen kann!

Ohorn, Pulsnitz und Grossröhrsdorf.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

## Dank und Nachruf!

Mit trauernden Herzen haben wir unsere innig geliebte, treusorgende Gattin und Mutter, Frau

## Christiane Wilhelmine Ziegenbalg,

geborene Ziegenbalg

zur letzten Ruhe bestattet in des Grabes stillen Frieden. Tiefbewegt danken wir noch allen Denen, die der theuren Entschlafenen viele Liebe und Ehre und uns innige Theilnahme erzeiget. Dank dem Militärverein für das Tragen der Verblichenen zur Ruhestätte; dem Gesangverein für das Anstimmen der Trauerarien am Vorabend; dem Herrn Cantor Schaffrath für Leitung derselben und der Gesänge mit den Schülern; dem Turnverein für die schöne Trauerspende; der Jugend im Niederdorf für die gewidmete Palme; dem Herrn Musikdirektor Otto Schäfer und seinem Chor für das Blasen der beiden Lieder vom Thurme; dem Herrn Pastor Klopsch für die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte und allen Lieben von nah und fern für die reichen Palmen- und Blumenspenden und für das ehrende Geleit zum Grabe.

Es ist vollbracht! Nach langem schweren Leiden,  
Wo nimmer es für Dich mehr Rettung gab,  
Rief Dich der Herr, Du musdest von uns scheiden

Und weinend standen wir an Deinem Grab!  
Du hast gesorgt bis Dir die Kraft gebrach,  
Hab' Dank! Hab' Dank! so rufen wir Dir nach.

Trüb' war der Tag, wo Dir die Glocken klangen,  
Wo man Dich senkte in Dein Kämmerlein,  
Trüb' ist nun unser Leben und mit Bangen.

Mit tiefer Wehmuth denken wir noch Dein!  
Schlaf wohl! die Du in Gott geschieden schon  
Von Deinem Gatten, Deinem einz'gen Sohn!

Lichtenberg.

Der tieftrauernde Gatte und Sohn.

Dazu eine Beilage.

## Suche

sofort ein jüngeres

Dienstmädchen

Frau verw. Gruhl.

## Salatpflanzen

Stiefmütterchen und gefüllte Landnelken

verkauft

Dhorm.

Gustav Steglich.

## Sämtliche Tanzschüler und

Schülerinnen v. Pulsnitz M. S.

werden hiermit gebeten, sich behufs einer Besprechung Mittwoch Abend 1/2 9 Uhr im Menzel'schen Gasthose einzufinden.

Der Gesamtvorstand.

## Reinwollne Fabrenstoffe,

Fertige Flaggen, Schnuren und Quasten

empfeht zu billigsten Preisen

Fedor Hahn.

## Maast-Rind-, Schweine- und Kalbfleisch

empfeht zum bevorstehenden Feste

Paul Arnold.

## Baumpfähle, Sann- und Bohnenstangen

empfeht

Baumstr. Johne.

## Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragförlbe, Holzförlbe

u. s. w., empfeht zu billigsten Preisen

Ernst Kunze, Langeasse.

Rohrstühle werden gut und dauerhaft bezogen.

Ein junger, gewandter Mensch, nicht unter 16 Jahren, findet als

## Packer

dauernde Stellung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Ein Haufen Dünger und das Gras von einem Garten

sind zu verkaufen. Rietschelstraße 348.

## Freundl. Wohnung

für jährlich 120 M. per 1. Juli zu vermietbar.

Zwei Zimmer, Küche mit Zubehörl, Keller, Bodenraum und Waschküche, Gartengenuß.

Postassistent Bahr.

## Hausgrundstücks-Verkauf.

Donnerstag, den 18. Mai, vormittags

10 Uhr soll in Pulsnitz, Großröhrsdorferstr.

das Hausgrundstück Nr. 62 B, welches zwei

Stuben enthält, außs Meistgebot unter den

vorher bekannt zu machenden Bedingungen

verkauft werden. Carl Peschke,

Auktionator.

## Logis,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und

Zubehörl per sofort ober 1. Juli gesucht.

Offerten unter „Logis“ in die Exped. d. Bl.

erbeten.

## Todes-Anzeige.

Heute Montag Vormittag verschied

nach längerem Leiden unser innig-

geliebtes Söhnlein

Arno,

welches wir hierdurch tiefbetrübt

anzeigen.

Friedersdorf, d. 15. Mai 1899.

Paul Kind und Frau.

Die Berdigung findet Donners-

tag 1/2 4 Uhr statt.



# Beilage zu Nr. 39 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Mittwoch, den 17. Mai 1899.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

geholt. In der Freitagssitzung der französischen Deputiertenkammer fand eine lebhaftere Interpellationsdebatte wegen der Briefe statt, welche der bisherige Kriegsminister Freycinet und der Minister des Aeußeren Delcassé über den Zwischenfall Paleologue-Cuignet vor dem Cassationshofe mit einander gewechselt haben. Die Debatte, in welcher von nationaler Seite heftige persönliche Angriffe gegen Delcassé gerichtet worden, endete damit, daß die Kammer mit 389 gegen 64 Stimmen eine Tagesordnung annahm, in welcher die Kammer ihr Vertrauen zur Regierung bekundet. Inzwischen hat Major Cuignet, der Vertreter des Kriegsministeriums vor dem Cassationshof seinen Abschied wegen grober Verletzung des Dienstgeheimnisses erhalten.

**Philippinen.** General Otis, der amerikanische Oberbefehlshaber auf den Philippinen, empfing vom Präsidenten Mac Kinley den telegraphischen Befehl, den Feldzug gegen die Philippiner mit aller Energie wieder aufzunehmen. Die Unionsregierung hegt den wohl nicht unbegründeten Argwohn, daß der Insurgentenführer Aguinaldo die Friedensunterhandlungen mit den Amerikanern nur zur Verstärkung seiner Armeen ausnützen wolle.

**Südafrika.** Von Pretoria ging ein Militärtransportzug mit Artillerie nach Johannesburg ab. Die Artilleristen sollen die neuen Forts bei Johannesburg besetzen; angeblich soll diese militärische Maßnahme keine besondere Bedeutung haben. Der Plan einer Zusammenkunft zwischen Präsident Krüger und dem Gouverneur der Capcolonie, Milner, wird eifrig betrieben; diese Zusammenkunft gilt als einziges Mittel zur Lösung der südafrikanischen Crisis. Wie es heißt, würde die Begegnung Krügers mit Milner noch vor Ende Mai in Bloemfontein stattfinden.

## Vermischtes

\* Döbeln, 8. Mai. Ein telephonisches Geburtstagsständchen auf der Zither wurde dieser Tage von einem hiesigen jungen Manne einer Dresdner jungen Dame dargebracht, was immerhin noch nicht zu den Alltäglichkeiten gehören dürfte. Daß die Zithermusik in Dresden am Fernsprechapparat auch gut gehört worden ist, und daß durch die neuzeitliche Art Ständchen dem damit überraschten Geburtstagskinde eine Freude bereitet wurde, verrieth das dem Vortrag folgende Beifallsklatschen, welches der Fernsprecher ebenfalls gütlich vermittelte.

\* Ein Mord aus Eifersucht wurde in Neu-Ruppin an der ledigen Näherin Wolf begangen. Die Leiche des Mädchens wies einen klaffenden Schnitt am Halse auf. Der Mörder wurde gefaßt. Er ist der That geständig.

\* Der seltene Fall, daß ein Vater mit seinen sechs Söhnen gleichzeitig der aktiven Armee angehört, veranlaßte den Kaiser bei der Parade der Straßburger Garnison, am 5. d. M. die Meldung des Gouverneurs der Festung, des Generals der Infanterie v. Fena, mit seinen Söhnen entgegenzunehmen.

\* Ueber die Giftigkeit des menschlichen Schweißes hat der französische Physiologe Arloing, früher in Lyon, jetzt in Paris, merkwürdige Versuche angestellt, über die bereits vor etwa einem Jahre berichtet wurde. Erst jetzt aber ist der Forscher in der Lage, die Ergebnisse seiner Forschungen zusammenfassen zu können. Thiere sind gegen Einimpfung menschlichen Schweißes sehr empfindlich, am empfindlichsten der Hund, wahrscheinlich weil er selbst sehr wenig Schweiß aussondert und sein Körper daher an dessen Einfluß nicht gewöhnt ist. Wenn man einem Hunde 10 bis 15 Kubikcentimeter Schweiß auf je 1 kg seines Körpergewichtes einimpft, so macht sich die giftige Wirkung sehr bald bemerkbar, er verliert seine Munterkeit, seine Augen beginnen zu thränen und es erfolgt heftiges Erbrechen und Muskelzittern. Allmählig nimmt die Körpertemperatur des Thieres ab, die Athmung wird erschwert und der Hund stirbt. Die Giftigkeit des Schweißes beim Menschen ist verschieden, je nachdem die Transpiration in der Ruhe oder während der Arbeit erfolgt. Nach einer starken Muskelanstrengung ist der Schweiß viel reicher an Gift als in normalem Zustande. Der künstlich hervorgerufene Schweiß, wie er in einem Dampfbade, durch warme Douchen und Ähnliches erzeugt wird, besitzt den geringsten Giftgehalt. Die Giftigkeit erhöht sich noch mehr, wenn die betreffende Person nach längerem Aufenthalte in der Kälte, durch die die Schweißaussonderung der Haut zurückgehalten wird, in den Zustand der Transpiration geräth. Uebrigens ist sie überhaupt bei zwei verschiedenen Personen von verschiedener Stärke. Auch bei demselben Menschen ist der Schweiß abgesehen von den bereits beschriebenen Bedingungen je nach der Ernährung und dem Körperzustande von Tag zu Tag verschieden giftig. Die ungeheure Bedeutung der Schweißaussonderung für die Gesundheit des Menschen erhellt aus der Thatsache, daß die Schweißmenge von 24 Stunden, wenn sie im Körper zurückgehalten werden würde, im Stande wäre, einen Menschen von 65 kg Gewicht zu vergiften. Besonders merkwürdig ist endlich noch der Umstand, daß ein mit menschlichem Schweiß geimpftes Thier sehr rasch an Gewicht verliert, so daß z. B. eine Dosis von 20 Kubikcentimeter genügt, um das Gewicht um mehr als 1/10 innerhalb eines einzigen Tages herabzusetzen.

\* Die Wahrheit über Göthe und Lessing findet sich in dem Donauwörth erscheinenden ultramontanen „Taschentalender für die studierende Jugend.“ Da steht gedruckt zu lesen: „Ja, Göthe ist, die Wahrheit muß gesagt werden, ein großer Dichter und ein niedriger Mensch. . . Es ist ein purer Schwindel, von einer innigen Freundschaft zwischen Göthe und Schiller zu reden; man darf ja ungeschweht aussprechen: Göthe hat stets den frühen Tod Schillers geradezu auf dem Gewissen. . . Uebrigens trant Schiller beim Schreiben niemals Spirituosen, sondern nur Kaffee. Göthe aber trant gern und viel Wein und sogar Kirchwasser! . . . Lessing war ein litterarischer Dieb,

der die Unberfrorenheit seinesgleichen in der Litteraturgeschichte aller Länder und Völker sucht und — findet. . . In „Emilia Galotti“ und „Nathan dem Weisen“ ist auch nicht ein einziger Satz dem Gehirn des „unsterblichen Lessing“ entsprungen. . . Lessing litt an einer gewissen Diebstahlsucht, er fälschte mit Wollust. . . Lessing ist gebrandmarkt als gemeiner Dieb für alle Zeiten, und das einzige Denkmal, das ihm von Rechtswegen noch gebührt, ist der — Pranger.“ Das steht in einem Taschentalender für die studierende Jugend!

\* Die wahre Sittlichkeit hat noch in Bischofsburg in Ostpreußen ihre Stätte. Die „Elb. Ztg.“ meldet von dort: „Die von dem Schauspieler Herrn Kugelberg hier veranstaltete Vorstellung war aut besucht. Als nach Beendigung einer drahtigen Bauernposse Balletteufen auftraten — was unser Ort bisher nicht gewohnt ist — verließen sämmtliche anwesenden Damen nach und nach den Saal.“

\* Das „Weiße Köhl.“ soll seinen Verfassern Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg bis jetzt die Kleinigkeit von 600 000 Mark an Lantienmen eingebracht haben.

\* Wie alt ist die Influenza. D. Franz in Dresden schreibt: In der zweiten Beilage Nr. 93/1899 der Leipziger Zeitung Seite 1725, dritte Spalte steht auf die Frage „Wie alt ist das Wort Influenza?“ die Angabe des Jahres 1837. Es dürfte eine Berichtigung durch den nachstehenden Kirchenbuchauszug erwünscht sein: Auszug aus dem Todes- und Begräbnisbuch zu Burgdorf (Hannover) von 1797 bis 1840, Seite 102, No. 150. Jahrgang 1800. Herr Johann Wilhelm Ränderloh, hiesiger 2ter Prediger starb am 22ten December ic. Seine Krankheit an welcher er etwa 9 Tage lag, war wohl die hier grassirende Influenza.

\* New-York, 13. Mai. In der letzten Nacht stieß der Bergungszug der Philadelphia Reading-Eisenbahn auf den hinteren Theil eines auf der Station Exeter stehenden Expreszugs. 25 Personen wurden getödtet und 50 verletzt.

\* Das deutsch-evangelische Waisenhaus Neuzeltitz in Polen, für das vom Königl. Sächsl. Ministerium des Innern in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. eine Hauskollekte in den Städten des Königreichs genehmigt worden ist, ist eine Anstalt der deutsch-evangelischen Diaspora, dazu bestimmt, anhangslose Waisenkinder des deutschen Westens und der deutschen Städte zu ihrem eigenen Besten zur Entlastung der Städte und zur Befestigung der deutschen Ostgrenzen gegen die eindringende polnisch-katholische Hochfluth nach dem Osten zu verpflanzen und dort zu erziehen. Wahrlich, ein hochherziges Werk, das das Interesse aller national- und religiös angeregten Kreise gewiß sein muß! Ähnlich dem Leipziger System der Waisenspflege ist die Anstalt selbst nur Durchgangsstation, der Schwerpunkt wird auf die Unterbringung der westlichen Kinder in treue deutsche Familien des Ostens gelegt. Der Hauptunterschied von der bisherigen Waisenspflege ist der, daß für die Zukunft der Kinder durch Anlage eines Theiles des Pflegegeldes gesorgt wird, da der wirtschaftliche Unterschied des Ostens und Westens eine erhöhte Kaufkraft des Geldes im Osten bedingt. Dies Geld wird in Sparbüchern aufbewahrt und seiner Zeit dem Kinde zur Gründung einer selbstständigen Existenz im Osten übergeben. Da die Anstalt noch jung ist, bedarf sie der finanziellen Unterstützung. — Möchten darum recht viele bei der demnächst zu sammelnden Hauscollekte ihre Hände aufthun zu reichlichen Spenden, denn hier zu helfen, ist ebenso ein Werk barmherziger Nächstenliebe an unserer verwaisenen Jugend, wie ein Beweis treuer vaterländischer und evangelischer Gesinnung!

\* Dreißig Tage unter der Erde. Aus Best wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: Wiederum ist am nördlichen Abhange des in der Nähe unserer Hauptstadt liegenden „Blocksberges“ in einer Steinhöhle eine menschliche „Wohnstätte“ und darin ein buchstäblich bis zum Skelett abgemagertes weibliches Wesen, das noch lebte, entdeckt worden. Die Leidensgeschichte dieser bedauernswerthen Frau, die in dem steinernen Loch mehr todt als lebendig aufgefunden wurde, bildet einen wahrhaft ergreifenden Roman aus dem Leben. Die aus Königgrätz gebürtige, 57 Jahre alte Tagelöhnerin Anna Galaus trieb sich schon seit Monaten ohne Beschäftigung und von allen Subsistenzmitteln entblößt in Pest herum. Ihres großen Glucks endlich überdrüssig, beschloß sie zu sterben und zog sich zu diesem Zwecke in eine auf der Nordseite des Blocksberges gelegene Höhle zurück. Nur einige mit Wasser angefüllte Flaschen nahm die alte Frau mit sich in ihr selbstgewähltes Grab. Die Höhle ist länglich und schmal, so daß ein Mensch in ihr nicht sitzen kann; der Zugang zu ihr ist ziemlich verborgen und so eng, daß man nur kriechend in die Höhle gelangen kann. Hier lag Anna Galaus, wie sie selbst gestand, die ganze Zeit vom Ostermontag bis Sonntag den 30. April, also fast 30 Tage, ohne auch nur einmal herauszutreten. Nun unterhielten sich einige Knaben damit, größere Steine in die Höhle zu werfen und auf das Echo zu lauschen, welches die Steinwürfe hervorgerufen würden. Statt eines Echo vernahmen aber die Kinder bald ein schreckliches Wimmern und Stöhnen und sie sahen, daß sich in der Höhle etwas regte. Sie schlugen Lärm und leuchteten mit Zündhölzchen in die Höhle und zogen bald darauf das Weib an den Beinen aus der Höhle heraus: es war ein lebendes Skelett, das nur nothdürftig mit einigen Lumpen bekleidet war. Die unglückliche Frau wurde sofort mit Wasser gelabt und die ihr dargebotenen Erbsen verschlang sie mit der Eier eines wilden Thieres. Sie vermochte nicht ein Glied ihres Körpers mehr zu bewegen und wurde in's Spital gefahren. Die Aerzte hoffen, die Unglückliche am Leben erhalten zu können.

\* Ein bedauernswerther Millionär. Der junge William Vanderbilt, den erst kürzlich so viel Mißgeschick ereilt, liegt, von Aerzten umgeben, gefährlich erkrankt darnieder. Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Zeitungen, wo-

nach ein kostbarer, eben erst von Vanderbilt für 10,000 Mk. gekaufter Bernhardinerhund einen Diener gebissen hätte. Jetzt stellt sich heraus, daß der Gebissene niemand Anderes war, als der junge, soeben erst vermählte Vanderbilt. Da endgiltig festgestellt wurde, daß der Hund thätlich wuthkrank war, so ist die Familie in großer Angst, und die bedeutendsten Aerzte der Vereinigten Staaten sind an das Leidenslager des jungen Millionärs gerufen worden.

## Viola.

Novelle von Levin Schücking.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ausgenommen was, mein Fräulein?“  
Das junge Mädchen erröthete auf's Tiefste, als sie zögernd antwortete:

„Ausgenommen, daß Sie viel jünger sind und viel besser aussehen, als Ihr Porträt. — Sie gleichen dem Porträt, welches von Ihnen herausgekommen ist, nicht im Mindesten!“

Dies war sehr schmeichelhaft anzuhören für den taubstummen Mann auf der hinteren Bank. In der That blickte mein treues Weib mich mit einem Ausdruck von Entrüstung an, die sich nur mit Mühe sprachlos ergiebt. Das in Rede stehende Porträt war angefertigt vor etwa zwanzig Jahren, unmittelbar nach meiner Verheirathung; es gab höchst treu meine Züge wieder, gerade so, wie ich ausah, als meine geliebte Gattin vor meiner Lebenswürdigkeit die Flagge gestrichen hatte. Ein berühmtes Mitglied der Münchener Akademie hatte es gemalt und sich eine Ehre daraus gemacht. Ich hatte sechs frische, aufgeblühte Rosen daran gemendet, die ich im Knopfloch trug, bei jeder Sitzung eine neue. Jede Locke war kunstvoll und sorgsam in der gehörigen pittoresken Anordnung gekräuselt und mit echter Bärenfettpomade festgehalten. Und nun anhören zu müssen, wie hinter meinem Rücken einem jungen Stutzer, der sein Haar an den Schläfen glatt-festplattiert und einen Backenbart wie ein Cotelett trägt, zugeflüstert wird, er sehe viel jünger und besser aus! O Zeiten, o Sitten! —

Natürlicher Weise befanden sich Frau Amalie und ich in der allerheitersten Stimmung, als unser Gefährt durch das Thor meines Landhauses rollte. Zur offenbaren Verwunderung meiner proesiebegeisterten Verehrerin, oder vielmehr Verehrerin meines Neffen, fand sie diese ländliche Einsamkeit nicht gerade im Zustande absolut romantischer Verwilderung, sondern als einen kleinen Landitz, wie es ihrer viele giebt, mit Riesenegen, Rosenstöcken, Blumenparterres und einem kleinen, einen ganz verflückelten Zustand der Gesellschaft andeutenden Treibhaus. Sie selbst wurde untergebracht in einem sehr civilisirten und niedlichen Schlafzimmern, und während sie hier der Herstellung ihrer durch die Reise in Unordnung gerathenen Toilette oblag, benutzten Frau Amalie und ich die Gelegenheit, am andern Ende des Hauses unsere Ansicht über das Betragen des Herrn Hellborn junior in einer sehr wenig taubstummen Art und Weise auszutauschen und sie ihm persönlich unter die Nase zu reiben.

Hellborn junior aber hielt eine sehr lebhaftere Bertheiligungsbrede.

„Finden Sie sich doch nur ganz kurze Zeit in die bequeme Rolle,“ sagte er; ich selbst verliere allein dabei, wenn ich die sanften und freundlichen Töne aus dem Munde meiner liebenswürdigen Tante und die begeistertsten Gedanken meines Onkels nicht höre; aber denken Sie, was Sie dabei gewinnen. Darauf können Sie sich verlassen, die junge Dame, welche jetzt dem Fräulein Viola Schneider das Haar frisch aufbindet, ist nach kurzer Zeit Madame Hellborn junior; nun können Sie gegenwärtig sein bei allen den pikanten Scenen unserer Courmacherei, und Sie, mein lyrischer Dhm, welchen Genuß werden Sie haben, die allmähliche Entwicklung eines kleinen Drama's auf der Grundlage dieses Scherzes zu beobachten, das Sie nur niederzuschreiben brauchen, um allen Ihren früheren Ruhm zu verduiteln. Stellen Sie sich's nur vor — und welche prächtigen Titel lassen sich dafür erfinden: „Die süße Täuschung, Dithyrambe eines Taubstummen“ oder: „Der falsche Hellborn und seine Heirath mit einem musentollen Fräulein“ . . .

„Du bist ein wahrer Spießhube!“ unterbrach ich ihn. „Sie können es in jede beliebige Form gießen,“ fuhr er fort, ohne sich stören zu lassen: „in ein fünfaktiges Lustspiel; in eine poetische Erzählung in zehn Gefängen in dem Ton von Byron's Don Juan; oder zarter, schwärmerischer, á la Amaranth . . .“

„Frau,“ sagte ich, „der junge Schlingel wagt es, mich ganz unverschämmt aufzuziehen — aber im Grunde hat er nicht Unrecht, ich hätte Lust, mich in die Rolle, welche er uns aufocytropiren will, zu ergeben. . .“

„Du hast gut reden,“ versetzte meine noch immer unverdönte Frau — „Du weißt Dich zu entschädigen, wenn Du jetzt den Mund hältst, und später Gedächtnisse daraus machst; ich bin aber weiter nichts als eine Frau und kein Poet, meine Zunge will sich Bewegung machen, ich habe mich nicht darauf eingeläut, auf das Stummsein!“

Trotz dieses Protestes mußte aber meine kleine Hausfrau am Ende doch den ungestümen Bitten des verliebten jungen Neffen nachgeben, der sich nun einmal in den Kopf gesetzt zu haben schien, es hänge sein Glück davon ab, daß die Sache so bleibe, wie er sie geordnet hatte!

IV.

Die Dinge nahmen den angenehmsten Verlauf. Meine gute Frau und ich selber wurden beim fortwährenden Anblick eines immer inniger werdenden Liebeshandels mit all dem Duft und Sonnenlicht, das ihn wie ein ewiges Frühlingsblühen zu umgeben schien, aus den kühlen, gemäßigten Ehegeföhlen, die uns allmählich zu umbämmern begannen, wieder herausgerissen und selber wieder jung dabei. Viola war wirklich ein unbeschreiblich lebenswürdiges Geschöpf; in ihrem Wesen war nichts von dem Ueberchwänglichen, Gezierten, Verschrobeneu, was in ihrem Briefe gelegen; oder, wenn der Enthusiasmus, der sich darin aussprach,



wirklich ihr eigen war, so erschien er jetzt, wo wir sie kannten, nicht übermäßig mehr. Es war auch auffallend, wie sie eigentlich sehr wenig auf meine Gedächtnis zurückkam und selten davon redete; wenn sie sie auswendig wußte, so zeigte sie es wenigstens nicht, denn ich hörte nie, daß sie eine Stelle daraus citirte. Vom Wesen eines Blaustrumpfs hatte sie nicht das Mindeste an sich; ihre Natur war eine völlig andere. Es war nichts Berechnetes, nichts von Ansprüchen in ihr. Sie hatte allen Reiz des völlig Unbewußten und gab sich ganz ihren Impulsen hin: aber sie gerieth nie in Verlegenheit, wie es die meisten Charaktere dieser Art fünfzig mal im Tage thun; denn so sehr sie ihren Einfällen nachgab, es war Nichts dabei, worüber sie hätte erröthen und verlegen werden können. Ich danke aber doch dem Himmel, daß er sie wie eine frisch aus dem Schaum geborene Göttin an unsere poetischen Küsten geworfen. Es waren gewiß wenig Stellen in der Welt, wo sie besser verstanden werden konnte: anderswo würde sie bei anstands-vollen Individuen aus den respectablen Sphären des Philistertums „schrecklich“ gefunden worden sein, und höchstens hätte man sie achselzuckend ertragen — man hätte mit Kopfschütteln Nachsicht gegen sie geübt — bei uns war viel eher, ihrem anmuthigen Wesen gegenüber, das Gefühl da, daß wir mit unserer Unfrische und Trockenheit die seien, welche der Nachsicht bedürften! (Fortsetzung folgt.)

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.**  
Sonnabend, den 13. d. M., abends 8 Uhr im Rathssitzungs-Saale.

Der Herr Vorsteher Schulze leitete die Sitzung, entschuldigt fehlte Herr Stadtverordneter Schreiber.  
Punkt 1 der Tagesordnung: Communanlagenregulativ genehmigt das Collegium einstimmig gleich dem Rath das neu aufgestellte Regulativ, welches nächstes Jahr in Kraft treten soll, und nimmt zu  
2 Wegfall der Communal- und Schulabgaben vom Grundbesitz, Kenntniß von einem Rathsbefehl.  
3 Sparkassenreingewinnvertheilung tritt das Collegium einstimmig für den aufgestellten Vertheilungsplan ein.  
4 Spezialregulativ für Bebauung des Kapellgartens beschließt das Collegium einstimmig die Vertagung dieses Punktes und tritt zu  
5 Drucklegung des 1899er Haushaltsplanes dem Rathsbefehl bei, wonach derselbe in der Druckerei von Ernst Grohmann gedruckt werden soll und nimmt zu  
6 Kenntniß von den Erklärungen der Kapellgartengrundstückbesitzer.

7 Kirchhofsweg betreffend beschließt das Collegium einstimmig, den Rath zu ersuchen, mit der Schützengesellschaft in erneute Verhandlung wegen Wegbringung der Binden zu treten.

**Dresdner Schlacht-Viehmarkt**

vom 15. Mai 1899.  
Auftrieb 829 Rinder (465 Ochsen u. Stiere, 165 Kalben und Kühe, 199 Bullen, 778 Kälber), 986 Schafvieh, 2780 Land-schweine (sämmtlich deutsche), in Summa 5373 Schlachtstücke.

Gattung	Freise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht	Schlacht-Gewicht
Ochsen . . . . .	33-35 60-64	27-29 54-56 52
Kalben u. Kühe	30-32 58-60	25-27 51-54 45
Bullen . . . . .	31-33 58-60	28-30 54-57 50
Kälber . . . . .	44-47 70-75	41-43 60-65 42
Schafe . . . . .	— —	58-61 57-60 55-56
Schweine . . . . .	36-37 47-48 34-35	45-46 30-33 40-44

*Ge sch ä f t s g a n g in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen u. Bullen als auch in Schweinen und Schafen war ein langsamer, in Kälbern, dagegen ein mittlerer.*

**Marktpreise in Ramez am 10. Mai 1899.**

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
Korn	7	50	7	19	Heu	50	2 80
Weizen	8	24	7	94	Stroh	600	18 —
Gerste	7	86	7	15	Schnitt-	1	2 60
Safer	7	20	7	—	höchster	1	2 40
Seidelorn	7	85	7	50	niedrigst.	50	10 —
Sirje	12	—	10	58	Erbsen	50	2 —
					Kartoffeln	50	2 —

**„Henneberg-Seide“**

ist nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.  
G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Die größte Auswahl in Regenmänteln, Umhängen Jaquetts und Kindermänteln in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Geschäft von August Rammer in Pulsnitz

**Öffentlicher Dank**

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, in Nieder-Oesterreich, Erfinder des anti-rheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungs-Thees. — Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungs-Thee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

**Gräfin Butschin-Streitfeld,**  
Oberstlieutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Ruzrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Drangenblätter 50, Eryngiumblätter 35, Scabiosenblätter 56, Demusblätter 75, Bimstein 1 50, rothes Sandelholz 75, Barbannawurzel 44, Caruzwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiumwurzel 47, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grasswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Saffapariwwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

**Glacéhandschuhe**

in hochmoderner Ausführung und nur Prima-Qualitäten empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

**E. Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305.

**Gefunden wurde**

daß die beste u. mildeste medic. Seife Bergmann's Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Nadebnul-Dresd. ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Rötthe des Gesichts zc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50  $\frac{1}{2}$  in der Löwenapotheke Pulsnitz.

**Visitenkarten**

fertigt schnellstens die Buchdr. d. Bl.

**Neuheiten**

**Kleiderstoffe**

empfehlte zu billigsten Preisen, desgleichen einen Posten

**zurückgesetzter Kleiderstoffe**

um halben Preis

**F. A. Garten.**

**Dorner Revier.**

**Brennholz-Versteigerung**

Dienstag, den 23. Mai d. J.

85 rm weiche Brennknüppel } auf dem Kahlshlage in Abth. 6 „Brettiger Loch“,  
1200 Wellen weiches Brennreisig } und im Einzelnen in Abth. 5 und 7 „am Tauben-  
10 Plätze kurze Stöcke } brüdenweg“ u. in Abth. 16 „Kleinschäfers Anlauf“.

**Zusammenkunft:**

Vormittags 1/2 9 Uhr auf dem Kreuzpunkte vom Knotensteg und Taubenbrüdenweg.

Forstverwaltung Dorn, am 10. Mai 1899.

Rußig.

**Kaffees, die besten gerösteten,**

hocharomatisch, kräftig und ausgiebig,  
Wiener und Karlsbader Mischungen,  
empfehlte  
**Eugen Brückner.**

**Ein herrenloses Pferd**

(Fuchs)

ist am 13. Mai a. c. im Gasthof zum Anker, Bretznig eingestellt worden.

**G. A. Boden.**

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukobrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Saison-Neuheiten!**

**Hochapparte Besätze**

zu Rock- u. Tailleurverzierungen, in grossem Farbensortiment.

Spitzen und Spitzeneinsätze in schwarz, crém und weiss,

Spitzen-Stoffe und gestickte Garnir-Stoffe in schwarz, weiss u. farbig.

**Perl-Tüll.**

Besatzknöpfe, Schnallen u. Gürtelschlösser in neuen reizenden Dessins,

Seidene Besatzstoffe in selten grosser Auswahl.

Seidener Sammet u. Plüsch schwarz und farbig.

Sämmtliche Futterstoffe zur Damenschneiderei.

**Neuheit: Rauschfutter** in allen Farben.

Muster zur Auswahl bereitwilligst! Schneiderinnen Rabatt!

**E. Henning,**

Neumarkt 304 u 305

**Gesichtsausschläge.**

**Bleichsucht.**

Kann Ihnen nun die freudige Mittheilung machen, daß meine Gesichtsausschläge, Säuren, sowie die Bleichsucht vollständig beseitigt sind. Sollte sich wieder etwas zeigen, so werde ich mich sofort an sie wenden. Ich spreche Ihnen für Ihre briefliche Behandlung und alle ihre Mühe meinen herzlichsten Dank aus und werde Sie bestens empfehlen. Frä. Elisabetha Göz, Oberhausen b./Kirn a. d. Nahe, den 14. März 1898. Die Richtigkeit bescheinigt; Gemeinde Oberhausen: Der Vorsteher, Böhler. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus, (Schweiz).